

nehmen, mit ihm Graf Moltke, der geistvolle Urheber des ganzen Kriegsplans, auch der Ministerpräsident Graf Bismarck als Landwehrmajor und der Kriegsminister von Roon. Er nahm am 2. Juli sein Hauptquartier zu Gitschin. Die Truppen waren von mühseligen Märschen, sowie von einer Reihe blutiger Gefechte ermattet und sollten deshalb vom 1. bis 3. Juli Rasttage haben. Da lief am Abend des 2. Juli von allen Seiten die



Bismarck.

Nachricht ein, Benedek stehe mit seiner ganzen Macht kampfbereit zwischen der Bistritz und der Elbe. Er hatte nach den vielen Niederlagen der einzelnen Corps seinen Kaiser gebeten, Frieden zu schließen; dieser aber hatte ihn aufgefordert, um jeden Preis eine Schlacht zu wagen. Die Stellung, in welcher er sich nun befand, schien vortrefflich gewählt. Auf den schroffen Anhöhen hatte er vor sich die Bistritz mit ihren sumpfigen Ufern, die durch den fortwährenden Regen angeschwollen war. Rechts war seine Aufstellung durch die Festung Josephstadt, links durch die Festung Königgrätz gedeckt. Die zahlreichen Dörfer und Weiler an den Abhängen und am Fuße

waren durch Berhane zu kleinen Festen gemacht und Hunderte von Geschützen terrassenförmig hinter Erdaufwürfen aufgestellt, auch die Zielpunkte auf den gegenüber liegenden Höhen genau bezeichnet. Fast fünf Armeecorps, über 200 000 Mann, mit 672 Geschützen standen ihm zu Gebote. Beinahe drei Stunden weit dehnte sich die furchtbare Festung aus, von Probus, wo die Sachsen standen, links bis Benatek und Gorenowes rechts. Auf dem höchsten Punkte, bei Ehlum und Lipa, hatte der Feldherr sein Hauptquartier, zu seinen Füßen über der Bistritz lag Sadowa, der Schlüssel zu seiner Stellung. Hier erwartete er die Preußen.